Editorial

Institutioneller Wandel in Umbruchgesellschaften

Bekanntlich hat der institutionelle Wandel vielfältige Ursachen. Dies gilt für die Umbruchgesellschaften Mittel- und Osteuropas in besonderem Maße: Landesspezifische, volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen sind dabei ebenso zu nennen wie z.B. soziokulturelle Faktoren. Hiermit beschäftigt sich das Forum dieses Heftes am Beispiel von Rumänien.

In dem erwähnten institutionellen Zusammenhang auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen konzentriert sich die vorliegende Ausgabe von JEEMS auf drei empirisch orientierte Untersuchungen zum Wandel von Organisationsstrukturen in Slowenien, den Zusammenhang von organisationaler und managerialer Effizienz im Transformationsprozeß der baltischen Staaten und den Umgang mit der Jugendarbeitslosigkeit in den osteuropäischen Ländern.

Organisationsstrukturen sind einerseits in engem Zusammenhang mit dem Wandel des jeweiligen Wirtschaftssystems zu sehen. Insofern sind auch in Slowenien vielfältige Anpassungsprozesse hin zu marktorientierten Organisationsstrukturen festzustellen. Andererseits hat der besondere historische Weg des damaligen Jugoslawiens bei der Arbeiterselbstverwaltung auch seine Spuren hinterlassen. Insofern erfolgt hier der organisationale Wandel einerseits im Kontext gesellschaftsrechtlicher und mitbestimmungsrechtlicher Regelungen, die in starkem Maße auf österreichischen und deutschen Vorstellungen beruhen, andererseits aber auch vor dem Hintergrund laboristischer Konzepte zur Beteiligung der Arbeiter am Produktivvermögen. Im Vordergrund steht zweifellos die Dezentralisierung und die Aufspaltung der Konglomerate hin zu marktorientierten Strukturen. Dieser interne Wandel stellt dabei ebenso eine große Herausforderung dar wie die strategische Positionierung der slowenischen Firmen im Hinblick auf eine erfolgreiche Diversifizierung und das Behaupten von Marktnischen.

Die Leistung von Managern läßt sich nicht trennen von den Effizienzfaktoren der jeweiligen Organisation. Allerdings können unbefriedigende Erfolgskennziffern gerade in Umbruchsituationen einen Anreiz dazu liefern, den institutionellen Wandel zu beschleunigen. Dieser Zusammenhang wird in dem vorliegenden Beitrag am Beispiel des sich verändernden Return on Investment (ROI) in Unternehmen des Baltikums untersucht. Umgekehrt können positive Ausprägungen von Erfolgsmaßen in eine „Erfolgsfalle“ führen. Um so wichtiger ist es also, sich nicht „auf den Lorbeeren auszuruhen“ und zu einer nachhaltigen Effizienzveränderung beizutragen.

https://doi.org/10.5771/0949-6181-1999-3-195 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Mit dem institutionellen Umbruch waren und sind neuartige Arbeitsmarktkonstellationen und persönliche Karrierepfade verbunden, die im negativen Falle auch zur Herausbildung von relativ hartnäckigen Strukturen der Jugendarbeitslosigkeit geführt haben. Die Autoren plädieren am Beispiel von Polen, Bulgarien, Ungarn und der Slowakei für einen Abbau der Beschäftigung im öffentlichen Sektor und einen stärkeren Ausbau der Klein- und Mittelbetriebe, um mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für eine Jugend zu schaffen, die insgesamt den Anschluß an den Arbeitsmarkt noch nicht verloren hat.

Womit der Kreis auch wieder geschlossen wäre: Wir brauchen solche Strukturen und Institutionen, die dazu beitragen, den Wandel sowohl im ökonomischen wie auch im sozialen Sinne erfolgreich zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre.

Dieter Wagner, Universität Potsdam

https://doi.org/10.5771/0949-6181-1999-3-195 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY